

Beiträge von Teilnehmer*innen des Tagfalter-Monitoring

Tagfalter-Monitoring auf dem Gelände der Europäischen Zentralbank in Frankfurt

Klaus Schurian

Eine Großstadt bietet Schmetterlingen nur wenige Lebensräume. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg war das anders. Damals lag Frankfurt in Trümmern und innerhalb weniger Jahre hatte sich die Natur diese „künstlichen“ Lebensräume zurückerobert und es gab dort viele Falter. Das ist heute nach mehr als sieben Jahrzehnten anders, denn Wildwuchs ist nicht gern gesehen.

Aktuell wird in Frankfurt viel gebaut, denn die Stadt braucht dringend Wohnungen, und die Infrastruktur lässt an vielen Stellen sehr zu wünschen übrig. Schmetterlinge erwartet man daher vor allem in den naturnahen Randbereichen wie dem Stadtwald. Es gibt aber auch Ausnahmen.

Das Gelände der Europäischen Zentralbank liegt zentral in der Stadt und wurde nach der Fertigstellung im Jahre 2014 schnell zu einem unverwechselbaren städtebaulichen Wahrzeichen, aber Insekten erwartet man hier eher nicht.



Abbildung A1. vor dem Skytower: Dr. Ch. Frosch, Dr. K. Schurian, J. Puth (von links)

Historische Hintergründe: Das Gelände gehörte ursprünglich zur Großmarkthalle aus dem Jahr 1928 und umfasst heute einen 185 Meter hohen Nord- und einen 165 Meter hohen Südturm, die zusammen mit einer Antenne auf dem Nordturm eine Gesamthöhe von 201 Metern erreichen und gemeinsam als „Skytower“ bezeichnet werden (Abb. A1). Ende 2014 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen, und die Beschäftigten nahmen in dem Neubau ihre Arbeit auf.

Die gesamte Grünfläche umfasst rund 65.000 Quadratmeter. Ursprünglich bestanden die Freiflächen aus einer monotonen asphaltierten Fläche, die anschließend von einer Fachfirma in eine Graslandschaft umgewandelt wurde (Abb. A2). Im Jahr 2020 übernahmen Frau Puth und Frau Schmidt die Verantwortung über die Grünpflege. Sehr bald erkannten sie, dass hier eine einmalige Chance bestand, mitten in Frankfurt am Main einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu schaffen.

Daher sieht man aktuell eine überaus bunte Vielfalt an dort ausgebrachten Pflanzen (Abb. A3). Die spannende Frage lautete, wird dieser anthropogen geschaffene Lebensraum auch von Tieren, im vorliegenden Fall von Insekten, angenommen?

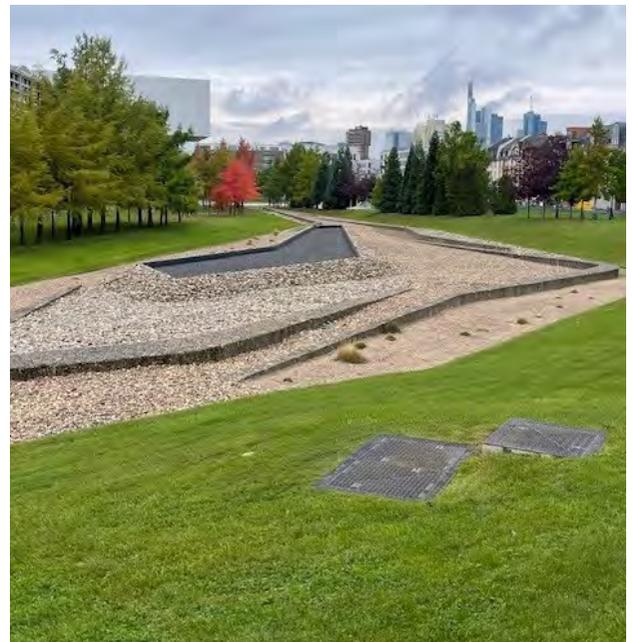


Abbildung A2. "Graslandschaft", kurz nach Fertigstellung des Bankgebäudes

Hauptverantwortlich für die Freiflächen ist Jelena Puth. Sie stellt als „Facilities Services Coordinator“ Fachfirmen, die entsprechend ihren Angaben Pflanzen oder Saatgut ausbringen. So wurden an vielen Stellen kleine Lavendelfelder (insgesamt 900 Quadratmeter), vor allem aber heimische Blühpflanzen, die für Insekten einen Bestäubernutzen haben, angelegt. Im Jahre 2023 wurden allein 10.000 Frühblüher ausgebracht.

Beratend mitgewirkt hat BioFrankfurt, ein Verein, der sich besonders um die Bedeutung des Potenzials von Städten als Lebensraum für Insekten kümmert und die Biodiversität im urbanen Raum fördert. Bei ökologisch relevanten Fragen wurde zudem die Untere Naturschutzbehörde Frankfurt kontaktiert.

Das Monitoring

Ein Schmetterlings-Monitoring mitten in einer Großstadt ist schon etwas Besonderes.

Als ich daher von Frau Dr. Christiane Frosch von der Organisation BioFrankfurt e.V. gefragt wurde, ob ich ein solches Monitoring durchführen könnte, zögerte ich nicht lange und sagte zu.

Das Areal wurde in drei große Bereiche untergliedert: einen nördlichen, einen westlichen und einen südlichen. Um möglichst viel der Gesamtfläche zu erfassen, wurde in Abwandlung des sonst üblichen 5-Meter-Korridors dieser auf 10 Meter erweitert, sodass ein „Zickzack“-Beobachtungsareal entstand. Nur so war gewährleistet, dass möglichst viele der besonders interessanten Areale wie die Lavendelfelder – auf denen sich während der Blüte besonders viele Schmetterlinge zeigten – beobachtet werden konnten. Aufgrund der Größe des Areals dauerte jedes Monitoring zwei Stunden oder auch etwas mehr.

Begonnen wurde am 10. Juni 2024. An diesem Tag wurden 6 Schmetterlingsarten festgestellt:

- Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*) 1 Exemplar
- Grünader-Weißling (*Pieris napi*) 3 Exemplare
- Karstweißling (*Pieris manni*) 8 Exemplare
- Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) 2 Exemplare
- Admiral (*Vanessa atalanta*) 1 Exemplar
- Tagpfauenauge (*Aglais io*) 1 Exemplar
- C-Falter (*Polygonia c-album*) 1 Exemplar

Weitere Arten bis zum 28. August waren das Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*), der Faulbaum-Bläuling (*Celastrina argiolus*) und der Kleine Sonnenröschen Bläuling (*Aricia agestis*).



Abbildung A3. Blumenvielfalt

Ein besonderes Highlight war ein Kleiner Schillerfalter am 12. August. Dieses Tier flog direkt im Eingangsbereich der EZB. Dort befindet sich ein Beet und ein Esskastanienbaum. Der Falter setzte sich auf die Erde, um zu saugen (Abb. A4), umkreiste den Baum, setzte sich an den Stamm, flog dann auf den Baum an eine sonnige Stelle, um sich aufzuwärmen und landete dann auf dem Asphalt (Abb. A5). Doch warum war er gerade hier? Die Gärtner der EZB hatten kurz vorher den Baum gewässert. Dabei war auch Wasser vom Beet auf den Asphalt gelangt. Auf die freiwerdenden Mineralien im Beet hatte es der Falter abgesehen, denn sein gelber Rüssel war deutlich zu sehen.



Abbildung A4. Kleiner Schillerfalter auf dem Boden bei der Mineralienaufnahme

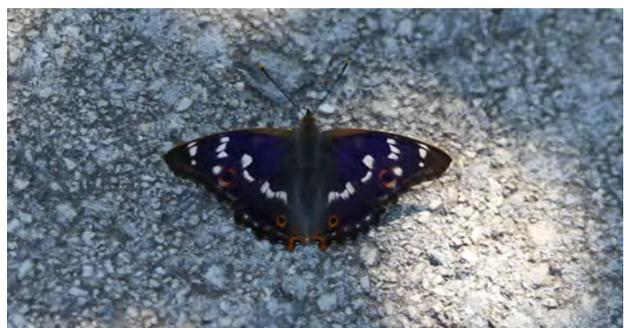


Abbildung A5. Kleiner Schillerfalter auf dem Asphalt

Wie der Falter seinen Weg durch die Frankfurter Innenstadt bis zur EZB gefunden hat, bleibt ein Rätsel. Die nächsten Vorkommen liegen etwa 3 km nördlich am „Berger Hang“, einem ehemaligen Prallhang des Mains oder mindestens 2,5 km im Süden, am Rande des Stadtwaldes. Da auf dem Gelände der EZB inzwischen auch etliche Pappeln stehen, wäre dort sogar eine Reproduktion der Art möglich.

Warum der sonst an vielen Stellen seines Vorkommens stark rückläufige Hauhechel-Bläuling mitten in der Großstadt die häufigste Art (am 22. August 21 Exemplare) stellt, bedarf noch der Abklärung. Dominante Pflanze auf dem Gelände ist der Hornklee (Abb. A6) und die Falter wurden regelmäßig auf den gelben Blüten beobachtet. Hier konnte auch mehrfach die Paarung und Eiablage des Falters beobachtet werden (Abb. A7).

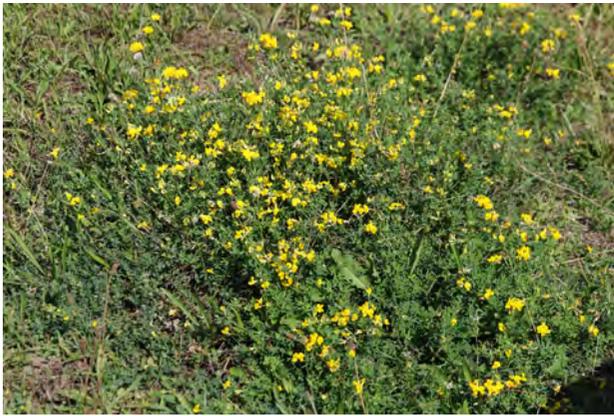


Abbildung A6. Hornklee

Ein Kleiner Feuerfalter (Abb. A8) war vor allem dort vertreten, wo sich fast vegetationsfreie Stellen befanden und nur gelegentlich der Kleine Sauerampfer wuchs.



Abbildung A8. Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*)

Damit konnten im Zeitraum Juni bis August insgesamt 11 Schmetterlingsarten auf dem Gelände der EZB beobachtet werden.

Dass es dort auch Dutzende anderer Insektenarten gibt, ist eigentlich selbstverständlich. Erwähnt seien neben der Honigbiene etliche Wildbienenarten, Hummeln und Heuschrecken, darunter die Blauflügelige Ödlandschrecke, die beim Monitoring auf den vegetationslosen Flächen mehrfach gesichtet wurde.



Abbildung A7. Paarung des Hauhechel-Bläulings

Da laut Aussage von Jelena Puth auch in den kommenden Jahren immer wieder Veränderungen der Pflanzenvielfalt auf dem Gelände der EZB vorgenommen werden, wird mit Spannung erwartet, ob sich das Artenspektrum der Falter dadurch erweitert.

Ob dort auch Arten – gedacht wird an Augenfalter, deren Raupen an Gras leben – gezielt ausgesetzt werden dürfen, bedarf ebenfalls noch der Abklärung.

Dr. Klaus Schurian

Am Mannstein 13, D-65779 Kelkheim/Ts.

E-Mail: k.schurian@apollo-frankfurt.de

Alle Fotos: Klaus Schurian